

Konzentration auf Ballungsräume

Einwohnerdichte und Ausländeranteile im regionalen Vergleich

Auf den ersten Blick zeigen die Karten der Einwohnerdichte und der Anteile der Ausländer an der Gesamtbevölkerung von Stadt- und Landkreisen eine ähnliche Verteilung. Doch es lohnt sich - wie bei Fehlersuchbildern in TV-Zeitschriften - genauer hin zu sehen. Beide Werte miteinander in Bezug zu setzen, lässt zwar an Vergleiche von Äpfeln und Birnen denken - denn die Einwohnerdichte ist ein räumlicher Wert, während der Ausländeranteil eines Gebiets unabhängig von räumlichen Zusammenhängen ist -, gleichwohl lohnt sich die Analyse der Unterschiede.

Der Ausländeranteil einer dünn besiedelten Region kann erheblich höher sein als der mancher Großstadt. In der Regel besteht jedoch ein Zusammenhang zwischen hohen Einwohnerdichten und hohen Ausländeranteilen. Begründet ist dies in der Zuwanderungsgeschichte der größten Migrantengruppe - den Arbeitsmigranten. Im Gegensatz zu Aussiedlern und Asylbewerbern, die nach ihrer Ankunft gleichmäßig über Deutschland verteilt untergebracht werden, zogen sie von Anfang an in die industriellen

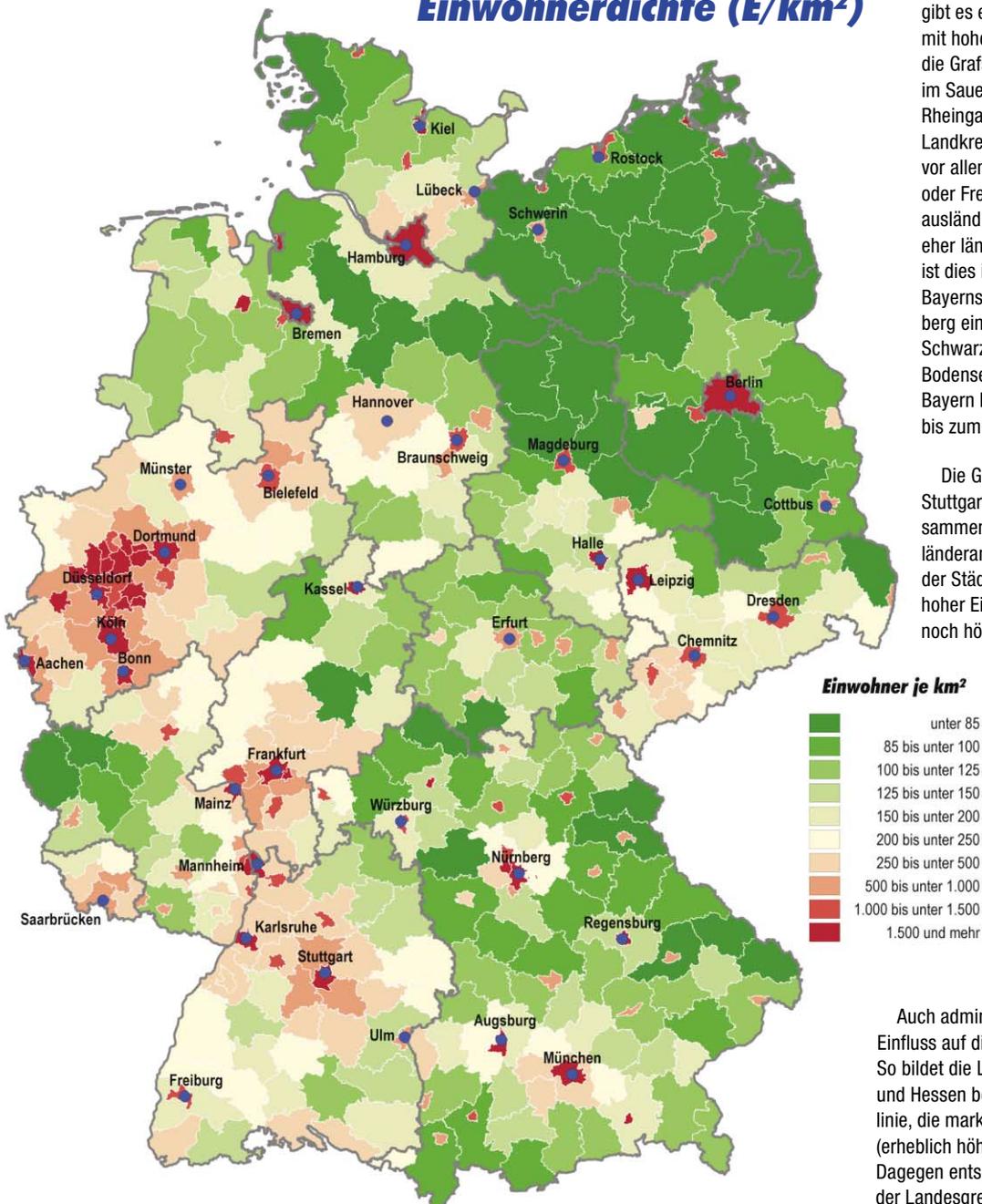
Ballungsräume. Anders als bei der deutschen Mittel- und Oberschicht zogen die meisten mit zunehmender Motorisierung nicht hinaus ins Grüne. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den städtischen Ballungsgebieten Hamburg, Bielefeld, Bonn und Saarbrücken. Während durch die Suburbanisierung rund um die Kernstädte hohe Einwohnerdichten erreicht werden, leben die Ausländer hier nach wie vor vor allem im Stadtgebiet.

Es ist zwar anzunehmen, dass Eingebürgerte stärker zum Wohnen am Stadtrand oder im ländlichen Raum tendieren, doch liegen zu ihnen keine regionalen Daten vor. Umgekehrt gibt es einige relativ dünn besiedelte Regionen mit hohen Ausländeranteilen. So zum Beispiel die Grafschaft Bentheim, mehrere Landkreise im Sauerland, Marburg-Biedenkopf, der Rheingau-Taunus-Kreis, Bad Kreuznach und Landkreise im Odenwald. Zu erklären ist dies vor allem durch Industrie- und Bergbaubetriebe oder Fremdenverkehrsgebiete mit hohem ausländischem Beschäftigungsanteil in einer eher ländlichen Umgebung. Besonders auffällig ist dies im Süden Baden-Württembergs und Bayerns. Zu nennen sind in Baden-Württemberg ein halbes Dutzend Landkreise im Schwarzwald und im Nordwesten des Bodensees (von Calw bis Konstanz) sowie in Bayern Landkreise im Voralpenland (von Lindau bis zum Berchtesgadener Land).

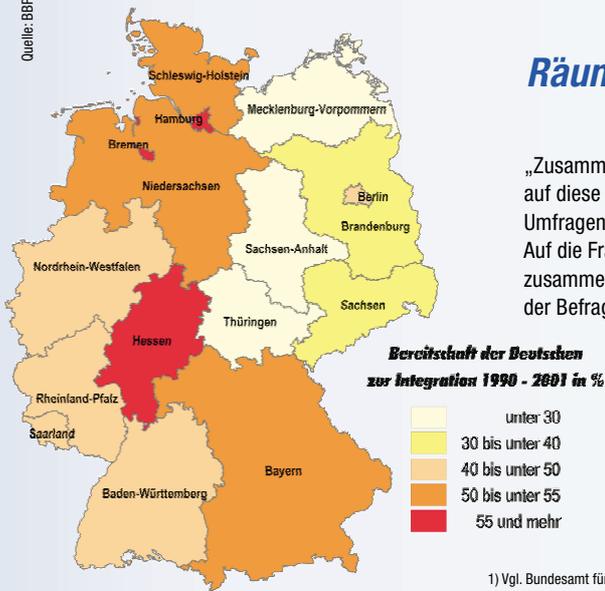
Die Großräume Rhein-Ruhr, Rhein-Main und Stuttgart bilden die flächenmäßig größten zusammenhängenden Räume mit hohen Ausländeranteilen. So finden sich hier im Umkreis der Städte viele Stadt- und Landkreise mit hoher Einwohnerdichte sowie vergleichsweise noch höheren Ausländeranteilen. Während die Einwohnerdichte in den Räumen zwischen diesen drei dominanten Ballungsgebieten relativ niedrig ist, zeigt sich insgesamt im Osten der Rheinschiene zwischen Dortmund und Bodensee eine Achse von Kreisen mit nahezu durchgängig über dem Bundesdurchschnitt von 8,9 % liegenden Ausländeranteilen. Nur drei der 25 Stadt- und Landkreise mit den höchsten Ausländeranteilen liegen außerhalb dieser Region.

Auch administrative Grenzen sind offenbar von Einfluss auf die Ausländeranteile an der Bevölkerung. So bildet die Landesgrenze zwischen Rheinland-Pfalz und Hessen bei den Ausländeranteilen eine Trennlinie, die markanter ist als die der Einwohnerdichte (erheblich höhere Ausländeranteile in Hessen). Dagegen entsprechen die Ausländeranteile entlang der Landesgrenze zwischen Rheinland-Pfalz und

Einwohnerdichte (E/km²)



Quelle: BBR



Räumliche Unterschiede der Integrationsbereitschaft

Gibt es räumliche Unterschiede bei der Integrationsbereitschaft, d.h. der Befürwortung des „Zusammenlebens“ zwischen Deutschen und Ausländern aus Sicht des deutschen Bürgers? Die Antwort auf diese Frage ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Generell, so die Ergebnisse der laufenden Umfragen des BBR, ist die Integrationsbereitschaft seit Mitte der 1990er-Jahre deutlich gestiegen. Auf die Frage: „Ist es Ihrer Ansicht nach gut, wenn in einer Nachbarschaft Ausländer und Deutsche zusammenleben; ist es besser, wenn (sie) getrennt leben oder ist es Ihnen egal?“ sprechen sich 47 % der Befragten für Integration aus, nur 17 % plädieren für Segregation. Das früher zu beobachtende Stadt-Land-Gefälle ist dabei inzwischen eingeebnet. Allerdings gibt es nach wie vor deutliche Unterschiede zwischen Ost und West (vgl. kleine Karte). Warum aber verweigert man in den neuen Bundesländern stärker als im Westen den Ausländern die Integration ins soziale System der Nachbarschaft, wo es doch kaum Ausländer gibt? Warum gibt es dieses Phänomen der Ausländerfeindlichkeit ohne Ausländer? Die Antwort ist eindeutig: Die Integrationsbereitschaft wächst an der Alltagserfahrung im gegenseitigen Umgang, fehlende Erfahrungen führen zur Distanzierung, Ablehnung, im schlimmsten Fall Aggression. Wenn dies aber so ist, und alles spricht dafür, wird sich der positive Trend fortsetzen. (MW)

1) Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Internationale Wanderungen und räumliche Integration = Informationen zur Raumentwicklung, Heft 8.2002.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Baden-Württemberg denjenigen der Einwohnerdichte. Hier macht sich der Einfluss der industriellen Ballungsräume Frankfurt/Main, Ludwigshafen/Mannheim und Karlsruhe bemerkbar.

Im insgesamt ländlich geprägten Osten Deutschlands (hier verstanden inklusive Bayern) sind die Ausländeranteile ähnlich niedrig wie die Einwohnerdichten. Ausnahmen bilden die Ballungsgebiete Berlin, Nürnberg-Fürth-Erlangen, Neu-Ulm und München sowie kleinere bayrische Städte. Hier zeigen sich bei hohen Einwohnerdichten auch hohe Ausländeranteile. Ein solcher Zusammenhang lässt sich jedoch in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt nicht beobachten. Auch in den Stadtregionen mit hohen Einwohnerdichten - von Erfurt im Süden und Magdeburg im Norden bis Dresden im Osten sind die Ausländeranteile aufgrund der geringen Zahl an seit 1990 zugewanderten Arbeitsmigranten sehr niedrig. Die einzigen Ausnahmen bilden Leipzig und Jena. Hier finden sich große Erstaufnahmeeinrichtungen für Asylbewerber.

Auch im Westen gibt es einige Stadtkreise mit hohen Einwohnerdichten, aber im Vergleich dazu geringen Ausländeranteilen - so die Hafenstädte Flensburg und Wilhelmshaven, das pfälzische Zweibrücken oder die bayrischen Kleinstädte Weiden und Amberg. (esf)

Ausländeranteile (in %)

